LKZ, 15.2.2020

Selbstständiges Lernen mit Option aufs Abitur

Die Aldinger Wilhelm-Keil-Schule präsentiert sich bei einem Tag der offenen Tür – Durchlässigkeit als Kennzeichen der Gemeinschaftsschule

REMSECK

VON FRANK KLEIN

Niveaustufen, Lerntagebücher, individualisierter Unterricht: Die Gemeinschaftsschule ist untrennbar mit für Außenstehende zunächst einmal recht unverständlichen Begrifflichkeiten verknüpft. Das geht sicher auch vielen Eltern so, die ihre Viertklässler demnächst für eine weiterführende Schule anmelden wollen. Gestern hatten sie beim Tag der offenen Tür in der Aldinger Wilhelm-Keil-Schule die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Kindern mehr über den Unterrichtsalltag an einer Gemeinschaftsschule zu erfahren.

Zum Auftakt gaben Konrektor Christian Schulz, die Elternbeiratsvorsitzende Gudrun Niemann sowie die beiden Zehntklässlerinnen Maja und Floria einen Schnellkurs in Sachen Gemeinschaftsschule. Die Zusammensetzung des Quartetts war sicher kein Zufall. Denn laut Konrektor Schulz kommt dem Zusammenspiel zwischen Lehrern, Schülern und Eltern an der Gemeinschaftsschule eine zentrale Rolle zu. „Nur wenn wir zwischen diesen drei Partnern einen guten Austausch hinbekommen, können wir erfolgreich Schule machen“, betonte Schulz.

Der ständige Austausch in diesem Dreieck wird unter anderem durch die sogenannten Lerntagebücher gefördert, indem die Schüler das gesamte Unterrichtsgeschehen dokumentieren. Jeden Tag schätzen sie in jedem Fach ihre Lernfortschritte ein. „Das gibt den Eltern die Möglichkeit, ihr Kind zu begleiten“, berichtete die Elternbeiratsvorsitzende. Sie hat selbst drei Kinder auf der Gemeinschaftsschule und sagte: „Ich weiß, wovon ich rede.“

Niemann hat am Beispiel ihrer eigenen Kinder die Erfahrung gemacht, dass die Gemeinschaftsschule das selbstständige Lernen fördert. Den einen oder anderen Eintrag im Logbuch verstehe man nicht immer gleich. „Aber das ist auch eine gute Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen“, so Niemann.

Großer Bahnhof in der Wilhelm-Keil-Schule: Für die Gäste gibt es auch einen Schnellkurs in Sachen Gemeinschaftsschule. Foto: Andreas Becker

Schüler und Lehrer tauschen sich regelmäßig bei sogenannten Coachings aus. „Man redet dann mit den Lehrern darüber, was gerade los ist, wie man arbeitet, auf welchem Lernniveau man sich gerade befindet“, erzählte Zehntklässlerin Maja. „Wir sprechen auch über Ziele im sozialen Bereich und legen unsere nächsten Lernziele fest.“ In der zehnten Klasse werde dann auch über die Pläne nach dem Realschulabschluss geredet, ergänzte Floria, die nach der Mittleren Reife auf einem Berufskolleg die Fachhochschulreife erwerben will.

Eine andere Option ist, dass die Schüler nach der zehnten Klasse ein allgemeinbildendes Gymnasium besuchen. Bedingung ist, dass ab der sechsten Klasse durchgängig Französisch als zweite Fremdsprache auf dem Stundenplan steht. Als erste Fremdsprache wird ab der fünften Klasse Englisch unterrichtet.

Kennzeichnend für die Gemeinschaftsschule ist ihre Durchlässigkeit. Auch wer nach der neunten Klasse den Hauptschulabschluss macht, kann in der zehnten Klasse die Mittlere Reife und später ein Fachabitur oder die allgemeine Hochschulreife erlangen. „Gerade in der achten Klasse steht das Lernen nicht immer an erster Stelle. Aber dann setzen viele Schüler neue Schwerpunkte und stellen fest, dass es doch sinnvoll ist, in der Schule noch mal richtig Gas zu geben“, sagte Konrektor Schulz.